

Apostelinnen in der Nachfolge Jesu

Interview mit Junia und Maria Magdalena

Die beiden biblischen Frauen gelten als herausgehoben unter den Aposteln. Das Interview kann im Gottesdienst, z.B. einfürend zu Beginn, und auch bei thematisch passenden Veranstaltungen geführt werden. Neben der Interviewerin treten zwei Frauen in Gewändern auf, die als Junia und Maria Magdalena sprechen.

Interviewerin (über freies Mikrofon an die Mitfeiernden gewandt):

Wir haben die große Ehre, Frauen der ersten Stunde der Jesusbewegung bei uns begrüßen zu dürfen. Freuen Sie sich mit mir auf Junia und Maria aus Magdala.

Die beiden kommen herein, stellen sich vorne zur Interviewerin als Gesprächsgruppe zusammen.

Interviewerin (an Junia gewandt):

Vielleicht stellen Sie sich zunächst einfach einmal vor?

Junia:

Ja, ich bin Junia, eine Frau der ersten Stunde. Gemeinsam mit meinem Mann Andronikus gehörte ich zu den ersten Christinnen und Christen, wir wurden wegen unseres Glaubens verfolgt, gemeinsam mit Paulus waren wir im Gefängnis. Wir brannten für Jesus und seine Botschaft. Über uns schreibt Paulus in seinem Brief an die Gemeinde in Rom (Röm 16,7): Andronikus und Junia ragen heraus unter den Aposteln!

Interviewerin:

Leider haben wir viele Jahrhunderte nichts von dir gewusst!

Junia:

Ja, das ist wirklich eine schlimme Geschichte für mich. Theologen des Mittelalters haben aus meinem Namen Junia den Männernamen Junias gemacht!

Interviewerin:

Das ist ja unglaublich, wieso?

Junia:

Was nicht sein durfte, konnte nicht sein: Apostel sind Männer, anderes war für sie nicht denkbar.

Interviewerin:

Und was sagt die Bibel heute?

Junia (zu den Mitfeiernden gewandt):

Gott sei Dank bin ich heute rehabilitiert. In der neuen Einheitsübersetzung steht endlich wieder mein richtiger Name. Mit Stolz trage ich meinen Namen in Wort und Schrift!

Interviewerin (zu den Mitfeiernden gewandt):

Wie schön, dass wir heute eine Apostelin zu Gast haben. In der anstehenden Diskussion um die Dienste und Ämter in unserer Kirche kannst du uns gut unterstützen.

Interviewerin (zu Maria Magdalena gewandt):

Und jetzt zu dir Maria Magdalena. Was hast du erlebt?

Maria Magdalena:

Die Begegnung mit Jesus hat mein Leben total verändert. Ich litt viele Jahre unter einer schweren Krankheit, die mich sehr einschränkte. Jesus hat mich davon befreit und mir einen Neuanfang geschenkt.

Interviewerin:

Wie ist deine Geschichte mit Jesus weitergegangen?

Maria Magdalena:

Ich konnte gar nicht anders, als seine Jüngerin zu werden. Ich bin mit ihm von Galiläa nach Jerusalem gezogen, habe sein machtvolles Wirken erlebt und auch seinen schändlichen Kreuzestod. Ich musste bei ihm bleiben, musste sehen, wo er beerdigt wurde.

Interviewerin:

Das war sicher sehr schwer für dich.

Maria Magdalena:

Er hat mir und so vielen anderen geholfen, ich konnte ihn doch nicht im Stich lassen. Obwohl er gestorben war, wollte ich ihm nahe sein. Am Ostermorgen durfte ich die überwältigende Erfahrung machen: Mein Rabbi lebt! Voller Aufregung und Freude habe ich es den anderen Jüngerinnen und Jüngern erzählt. Sie wollten mir nicht glauben, dachten, ich wäre übergeschnappt.

Interviewerin:

Ich habe einmal gelesen, dass Augustinus dich als Apostola Apostolorum, als Apostelin der Apostel, bezeichnete.

Maria Magdalena:

Ja, das sagte er zu Recht, als erste Auferstehungszeugin habe ich das Evangelium gepredigt.

Interviewerin:

Und wie kommt es, dass du in der Kirchengeschichte als Sünderin, BÜßerin oder gar Prostituierte dargestellt worden bist?

Junia:

Wenn ich mich mal einmischen darf... das ist doch die gleiche Masche wie bei mir. Auch über dich wurde der Stab gebrochen. So starke Frauen konnten die Kirchenmänner nicht ertragen.

Maria Magdalena:

Gott sei Dank nicht alle! Im Jahr 2016 hat Papst Franziskus mich und mein Wirken anerkannt. Am 22. Juli wird mein Fest offiziell gefeiert. Im Hochgebet (Präfation) der Liturgie heißt es: „Er (Jesus) aber hat sie ausgezeichnet als Apostelin für die Apostel, damit die frohe Botschaft vom neuen Leben sich ausbreite bis an die Enden der Erde.“

Interviewerin (zu den Mitfeiernden gewandt):

Welche Ermutigung von euch beiden für uns kfd-Frauen und für alle Frauen in der Kirche. Eure Geschichten machen uns Mut, nicht nachzulassen in unserem Einsatz für eine geschlechtergerechte Kirche!

Verfasst von von Ulrike Göken-Huisman, Pater Dominik Kitta und Arbeitsgruppe

Hinweis: Das Interview wurde beim kfd-Basistreff 2018 in Mainz geschrieben.

Aus: FrauenGottesDienste, Band 46 „Vertrauen“, herausgegeben von Marie-Luise Langwald/Isolde Niehüser, Schwabenverlag AG, Ostfildern 2019, S. 69-72